

ROGER AVERMAETE / DAS JUNGE KÜNSTLERISCHE BELGIEN

Zwar litt fast ganz Europa unter dem Krieg, aber Belgien mußte entschieden das Schwerste erdulden: es war über vier Jahre von deutschen Truppen besetzt, was sein geistiges Leben vollkommen lähmte. Was taten während dieser Zeit die Künstler, die Schriftsteller, die nicht eingezogen und im Lande geblieben waren? Jedenfalls nichts, was das Volk aus seiner Lethargie gerissen hätte. Diese Alten behielten fast ausnahmslos dieselbe Einstellung zu den Dingen wie vor dem Kriege. Für sie war das Völkermorden „ein Zwischenakt“, wie es Woeste, der alte Führer der belgischen Katholiken, klar und offen aussprach. Auch die Jugend von 1914 versagte und schwamm, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ganz im Fahrwasser der Alten; doch aus dieser Öde erstanden die Jungen von 1918, bisher unbekannte Gesichter voll glühender Begeisterung. Zwischen dieser und der vorigen Generation kam es zu heftigen Zusammenstößen, die noch heute andauern, wenn auch die Zeit die Gegensätze etwas verwischt hat und die Einstellung der Einzelnen feststeht. Erst damit wird es möglich, die Probleme zu untersuchen, die die heutige Kunst und Literatur Belgiens beherrschen.

* * *

Nach dem Waffenstillstand waren die Jungen revolutionär und glaubten mit Inbrunst an das Werden einer neuen Welt; zu einer Zeit, da die offiziellen Kreise trunken von „ihrem“ Sieg waren. Das ganze Schaffen, das ganze Denken und Wollen der Jugend konzentrierte sich darauf, diese neue Welt gestalten zu helfen. Die Schriftsteller verachteten nicht mehr die Beschäftigung mit politischen Dingen; die Zeitschriften, die wie Pilze aus dem Boden schossen, waren in erster Linie sozialen Problemen dienstbar (*L'Art libre*, *Lumière*, *Demain*, *Haro*, *Ruimte*, *Opstanding*, *Ça ira*, *De Goedendag* u. a.). Auch Maler, Bildhauer und Graphiker kämpften in diesem Kader der revolutionären Kunst. Die von der andern Seite der Barrikade schrien von „Verrat“, forderten in Gedichten auf, „diese von Deutschland bestochenen Verräter“ zu erschießen; sie forderten es *ad maiorem patriae gloriam*, zum Frieden für die Hüter staatlich anerkannter Kunst. Doch auf die Dauer solche Metzeleien zu fordern, verfiel nicht. Andererseits: die Welt blieb, wie sie gewesen war, und ins Nichts zu schreien, wurden die Stimmen müde. So legte sich das revolutionäre Feuer. Man begann einzusehen: Ein neues Haus kann erst gebaut werden, wenn das alte niedergerissen ist. Daß dieses nach ihrer Meinung so morsche Haus ihren Schlägen Widerstand leisten würde, hatten die Zertrümmerer nicht für möglich gehalten. — So resignierten sie, unklare und morbide Bürgerjugend, einer nach dem anderen und überließen dem revolutionären Proletariat die Arbeit der Zertrümmerung und des Aufbaus.

* * *

Belgien besitzt als zweisprachiges Land auch zwei Literaturen, die französische und die flämische. Die dominierende Stellung der französischen Sprache hatte schon lange vor dem Kriege in Flandern eine Gegenbewegung ausgelöst: den Flamingantismus. Der Krieg stärkte diese Bewegung; während aber ihr rechter Flügel sich Belgien gegenüber durchaus loyal erwies, betätigte sich der linke — der spätere Aktivismus — in absolut antibelgischem Sinn. Da diese